

# Alles vorüber? Oder alles noch einmal?

## Was wir durch Anwars Sturz verlieren

von Khoo Boo Teik

### Umstrukturierung

zung alle ethnischen Untereinheiten vermeiden. Eine Verknüpfung zwischen den verschiedenen Gruppen ist notwendig, um die Einheit zu bewahren.

**M**alaysier, die auf ihrem Recht bestehen, Politiker zu kritisieren, haben immer scharfe Reaktionen der Behörden zu erwarten. Inhaftierung ohne Prozeß, Verfolgung wegen Volksverhetzung, Entlassung aus dem Amt, unfaire Behandlung in den Medien — die Bedrohung der persönlichen Freiheit, der Meinungsäußerung und des individuellen Rufes gehen immer weiter.

Datuk Seri Anwar Ibrahim gehörte 16 Jahre lang zwischen 1982 und 1998 immer zu den erfolgreichen Teams, die die scharfe Verurteilung ihrer Gegner monopolisierten: Dr. Mahathir Mohamads Regierung, *UMNO*s Team A, und *Barisan Nasional*.

Wer konnte also vorhersehen, daß ein so einflußreicher Mann wie Anwar so plötzlich zum Spielball dieser Regierungsmacht wird?

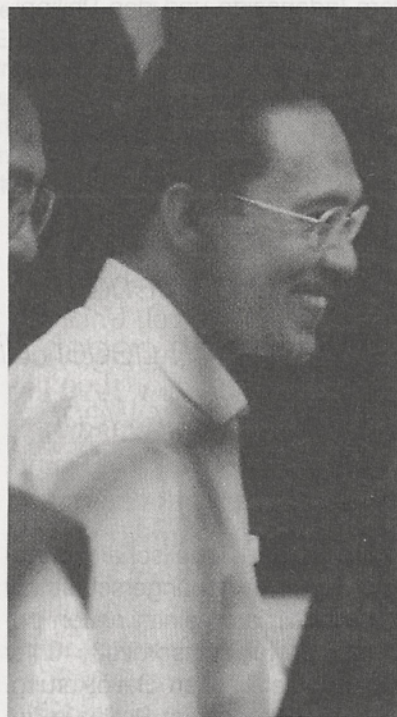
### Vom Helden zum Schurken in 48 Stunden

Wir sind kein dummes oder gleichgültiges Volk. Anwars Sturz ist nicht sein »persönliches Problem«, egal was seine Feinde in der *UMNO* und ihre Unterstützer in den Massenmedien behaupten. Es ist auch keine bloße Frage des Vorrechts des Premierministers, seinen Stellvertreter wegen politischer Differenzen zu entlassen.

Die Art von Anwars Entlassung enthüllt sie als ein politisches Manöver, um ihn aus der *UMNO* zu vertreiben und so jeden Angriff gegen Mahathir auszuschließen. Es ist ein Problem, das alle mächtigen Personen in der *UMNO* betrifft, die Regierung und die gesamte Geschäftswelt, die An-

war sich auf die eine oder andere Weise zum Gegner gemacht hat.

Aber laßt uns anständig sein. Die Durchführung von Anwars Sturz war abstoßend. Sie war schmutzig, so-



Anwar Ibrahim auf dem Weg zum Gericht

aus: AW v. 13.11.98, S. 22

gar gemessen an dem niedrigen Standards politischen Verhaltens, das wir in den letzten Jahren erlebt haben.

In nur 48 Stunden wurde Anwar aus den höchsten Ämtern geworfen, mit Verfolgung und Haft bedroht, von den Medien verleumdet und aus seiner Partei ausgeschlossen. Praktisch wurde von Anwars Ruf in jeder Hinsicht besudelt, ohne daß er eine wirkliche Chance hatte, sich zu verteidigen.

Als Vater von sechs Kindern und lange als gläubiger Moslem bekannt, wird er nun eines schmutzigen

sexuellen Fehlverhaltens angeklagt. Ein Politiker, der als malaiischer Nationalist begann, wird jetzt das Opfer von Gerüchten, »antinational« oder gar ein »fremder Spion« zu sein. Ein Mann, der sich einen Ruf als Kämpfer für soziale und politische Reformen gemacht hat, sieht sich nun Vorwürfen der Korruption gegenüber.

Obwohl aufeinanderfolgende *UMNO*-Parteitage ihn als stellvertretenden Präsidenten wählten und wiederwählten, reichte eine Versammlung des obersten Parteirates aus, um seine Parteimitgliedschaft zu beenden.

Vor dem 2. September war Anwar stellvertretender Premierminister und Stellvertreter des Präsidenten der *UMNO*. Die *UMNO*-Politiker und die Presse konnten ihn gar nicht genug als Dr. Mahathirs »gesalbten Nachfolger« preisen. Nach dem 2. September brachten ihn dieselben Politiker und dieselbe Presse zur Strecke, als wäre er eine niedrige Lebensform.

Haben die *UMNO*-Politiker jedes Gefühl für malaiische Etikette und einfache malaysische Anständigkeit verloren? Verachten sie uns so sehr, daß sie glauben, die Öffentlichkeit würde ihr groteskes Schattenspiel nicht durchschauen?

### Auf welcher Seite stehst Du?

Wahrheitsinteressierte Malaysier werden sich ohne Zweifel weiterhin fragen: Sind alle Vorwürfe gegen Anwar berechtigt?

Der Artikel erschien mit dem Titel *All Over? All Over Again?* in *Aliran Monthly* September 1998, S. 6-8.

Die Menschen, die blindlings gegen Anwar sind, werden sie ohne weiteres akzeptieren und gegen ihn verwenden. Die Menschen, die einmütig hinter Anwar stehen, weisen sie von der Hand.

Viele Leute gehören keinem der Lager an. Wenige können sich jedoch der Strömung von Diffamierung widersetzen. Oder sie glauben, es sei ihre Pflicht, völlig »unseren Führern zu vertrauen«. Zwischen beiden Positionen stehend, drücken sie sich vorsichtig aus: »Es gibt keinen Rauch ohne Feuer«.

Aber Malaysier müssen darauf bestehen, daß die einzig moralisch akzeptable Antwort lautet: Wir wissen es nicht, bis diese Behauptungen in einem fairen und offenen Verfahren, das von Richtern mit untadeligem Ruf geleitet wird, streng überprüft worden sind.

Wenn die Anschuldigungen so geprüft, sich als wahr erweisen, sieht es sehr schlecht für Anwar aus, er muß verschwinden. Aber dann stellt sich die Frage: Wie konnte Anwar so viele Politiker in so hohen Positionen so lange täuschen?

Wenn die Anschuldigungen sich als falsch erweisen, ist dies sehr ungünstig für Anwars Feinde. Er wird zum Märtyrer. Dann stellt sich den Malaysier die Frage: Wie konnte unser politisches System so verkommen, daß es den zynischsten Rufmord unserer jüngeren Geschichte hervorbringen konnte?

## Ein Comeback Anwars?

Malaysier und außenstehende Beobachter, die an den Mächenschaften von Anwars Sturz interessiert sind, können eine endlose Reihe von Fragen über seine Pläne und Aussichten für sein Comeback aufwerfen.

Angenommen, Anwar weigert sich, zu verschwinden. Nehmen wir weiterhin an, daß seine Gegner ihn auch auf keine andere Weise aufhalten, z.B. ihn wie einen gewöhnlichen Kriminellen einsperren, oder ihn nach dem Gesetz zur inneren Sicherheit, *ISA*, inhaftieren. Wird Anwar dann eine neue Partei gründen, sich einer existierenden Partei anschließen, oder eine »Reformbewegung« aufbauen? Wie viele von Anwars Männern in *UMNO* werden

sich auch außerhalb der *UMNO* um ihn scharen, wenn er dies, oder auch etwas ganz anderes, versucht? Ist die vermeintliche »Anwar-Mehrheit« in *UMNO* ihm untreu geworden, oder lügt sie jetzt nur?

Natürlich werden seine treuesten Anhänger hoffen, daß Anwar dort Erfolg hat, wo Musa Hitam und Tengku Razaleigh Hamzah scheiterten. In dem Falle ist fraglich, woraus Anwars politisches Programm bestehen wird. Wird er sich wie früher für malaiische Interessen und den wiederauflebenden Islam einsetzen, oder wird er sich an einer

Vielvölkerpolitik versuchen? Kann er eine neue Vision erfinden, um eine Form der sozialen Reform aufzubauen, die in der malaysischen Politik bisher unbekannt war?

Angenommen, daß er nicht vollends an Glaubwürdigkeit verloren hat, wird die öffentliche Meinung Anwar gegenüber natürlich kritisch sein. Werden ihn genug Wähler unterstützen, aus Sympathie oder aus Protest oder gar in der Hoffnung, daß er für einen Neubeginn in der malaysischen Politik steht? Oder werden zu viele Wähler besorgt sein, daß Anwars Ansatz zu destabilisierend wirkt, und sich für »Stabilität und Entwicklung« unter der Nationalen Front, *Barisan Nasional*, entscheiden?

Solche Fragen sind höchst interessant, ob man nun beim Kaffee darüber diskutiert, ein Kaffeehauschwätzer, ein Journalist, ein Akademiker oder politischer Intrigant ist. Nur die Zeit wird diese Fragen beantworten können.

Eine kritische Frage kann und muß jedoch jetzt beantwortet werden: Was bedeutet der Abgang Anwars für die einfachen malaysischen Bürger?



aus: AW v. 2.10.98, S. 5

Demonstranten in Solidarität mit Anwar

## Vater und Sohn

Mit seinem Beitritt zur *UMNO* 1982 enttäuschte Anwar nicht Wenige.

Während der Baling Demonstrationen 1974, für die er (und andere) zwei Jahre ohne Verfahren in Haft saß, standen ihm einige Menschen sehr nahe, und sie waren bestürzt, daß er die Unterstützung einer Regierung plante, die nicht auf den Gebrauch des Gesetzes zur Inneren Sicherheit, *ISA*, verzichten würden.

Andere hatten mit Anwar 1981 für den Aufbau einer breiten sozialen Bewegung gegen die notorischen Änderungen des Vereinsrechtes, dem *Societies Act*, zusammengearbeitet, und bedauerten, daß er sich entschied, der Partei beizutreten, die verantwortlich für diese Änderungen war.

Wieder andere sahen ihn als den Führer der »Wiederbelebung des Islam« in Malaysia, und sie empfanden es als großen Fehler, daß er, zum Beitritt einer Partei entschlossen, sich nicht für die islamische Partei, *PAS*, entschieden hatte.

Diese Kritik führten nie dazu, daß Anwar seinen Beitritt der malaiischen Regierungspartei, *UMNO*, hinterfragte. Seine politische Karriere war steil, 1982 wurde er *Pemuda UMNO* Präsident, 1987 *UMNO*-Vizepräsident und 1993 Stellvertreter des Präsidenten der *UMNO*.

Zu dem Zeitpunkt, als er sich als »Nr. 2« etabliert hatte, war seine Beziehung zu »Nr. 1« so eng geworden, daß Anwar sich als Sohn Dr. Mahathirs betrachtete.

## Differenzen

In dieser Periode war Anwar an Mahathirs Seite und unterstützte dessen Politik. Wie Musa Hitam Mitte der 80er Jahre, begann Anwar jedoch, sich ein offeneres, zugänglicheres und besorgteres Image zu geben als der derbe, strenge und kompromißlose Mahathir.

Der Wirtschaftsboom vor dem Juli 1997 förderte ein unbarmherziges und kompetitives Streben nach Wohlstand in Malaysia. Schon bald bedeutete die Vision 2020, *Wawasan 2020* ,nichts weiter als Privatisierung, Firma Malaysia, Börse, Geschäfte und Millionenprojekte. Vielen Malaysier war unwohl dabei, daß sich unsere Gesellschaft mehr auf Konsum ausrichtete, abgebrühter, vetterwirtschaftlicher und korrupter denn je zuvor wurde.

Dann schien Anwar sich um günstige Wohnungen, kostengünstigere Gesundheitsversorgung und die Lösung sozialer Mißstände zu kümmern. Vielleicht waren seine Gefühle echt und wären in politische Maßnahmen umgesetzt worden, wäre er Premierminister geworden. Vielleicht versuchte er auch nur, seine Basis zu stärken. Zumindest aber sprach jemand über die Probleme der kleinen Bürger, der Landbevölkerung, der Armen, der Kranken und der »sozial auffälligen« Teenager.

Mit Hilfe seiner Berater ließ Anwar sein Lieblingsprojekt vom Stapel, das von einer »fürsorglichen Zivilgesellschaft« sprach, von nachhaltiger Entwicklung, Befähigung, von einer kulturellen Renaissance und der »großen Familie« aller Malaysier. Vielleicht war dies meist Rhetorik. Aber es sprach die Sorgen großer malaysischer Bevölkerungskreise an, die sich eine demokratischere, liberalere, gerechtere oder islamische Gesellschaft wünschten.

Vielleicht ist das der Grund, warum einige der Dissidenten der malaysischen Politik, deren Weg sich 1982 von seinem getrennt hatte, den stellvertretenden Premierminister Anwar weiterhin als einen unausgefüllten *ABIM*-Aktivisten sehen.

Möglicherweise vertrauten diese und viele andere im Angesicht der gegenwärtigen Krise Anwar, daß er als Finanzminister Reformen ge-

gen Korruption und Vetterwirtschaft fordern würde.

Anwar wurde somit, wissentlich oder unwissentlich, zu einem solchen Sinnbild für Reformen, daß er der Gruppe um Mahathir, Daim Zainuddin und der Geschäftswelt als wirkliche Bedrohung erschien.

## Anwars Rückkehr?

Was danach passierte, wissen wir. Man braucht Anwar nicht zu romantisieren, idealisieren, oder Legenden um ihn zu schmieden. Wie jeder andere Politiker hatte auch er Ambitionen, einen Plan und, ja, sogar »alte Freunde«.

Was bedeutet nun die Entlassung Anwars für die einfachen Malaysier, wenn sie sich nicht von den schockierenden Maßnahmen, Sensationalismus und der Börse blenden lassen?

Es bedeutet den Verlust eines möglichen Gegengewichts zu der Art von Politik, die das Interesse der Geschäftswelt weit über die Anliegen der breiten Bevölkerung stellt. Es bedeutet den Verlust einer weiteren Kontrolle der in den Händen der Exekutiven konzentrierten Macht. Es bedeutet den Verfall der bürgerlichen und demokratischen Rechte.

Falls Anwar beschließt, zurückzukommen und »von vorn« zu beginnen, müssen ihn seine »alten Freunde« aus der politischen Opposition, den islamischen Organisationen und den Nicht-Regierungsorganisationen zur Rede stellen, wie er die Situation der Gesellschaft zu verbessern gedenkt.

Und diesmal müßten Anwars Antworten besser sein als die, wie er sie in den letzten 16 Jahren gegeben hat.

aus: AW v. 16.10.1998, S. 33

Übersetzung aus dem Englischen von Ina Sperl.



Frauen auf einer Mahnwache für Anwar Ibrahim in Kuala Lumpur am 4. Okt. 1998